

## Die Einwände gegen den freien Tabakbau.

In der Besprechung, die heute, wie berichtet, im Finanzministerium zwischen Ministerialrat Dorel und Finanzrat Sudeček und den Vertretern der Wiener Zeitungen stattfand, wurde auch die Frage der Freigabe des Tabakbaues erörtert. Die Finanzbehörde erklärt diese Freigabe für eine Unmöglichkeit. In unserem Budget, das etwa drei Milliarden erreicht hat, weist die Einnahme der Tabakregie die beträchtliche Post von ungefähr 500 Millionen Kronen auf; sie sei somit eine Säule der Staatswirtschaft, deren Standfestigkeit man nicht aufs Spiel setzen dürfe. Die Freigabe des Tabakbaues wäre aber — nach Ansicht der Behörden — mit dem Ende des Monopols gleichbedeutend, also auch mit dem Ausfalle dieser beträchtlichen Einnahmen verbunden. Die einzige Möglichkeit wäre die Ablieferungspflicht an die Regie; dies wäre aber, wenn z. B. jeder 50 Pflanzen baut, unmöglich zu überwinden.

Es haben im Vorjahre behördliche Beratungen darüber stattgefunden, um den Tabakbau zu erweitern und die Regie hat in Niederösterreich, Böhmen, Mähren und Steiermark für den Tabakbau Propaganda gemacht, jedoch — wie gesagt wird — mit geringem Erfolge, da sich nur in Böhmen und Südmähren einige Bauern fanden, die eine entsprechende Mindestmenge anzubauen zusagten. Die übrigen Anmeldungen bezogen sich auf eine zu geringe Menge, als daß die Spejen der Ueberwachungskosten gedeckt wären. Im vorigen Jahre war aber mit Galizien noch nicht zu rechnen, während heuer schon alle Anstrengungen gemacht werden, um dort den Tabakbau in größtem Maßstabe zu forcieren. In Ungarn, das früher besonders für den Landtabak und für die minderen Zigarrensorten jährlich etwa 300.000 zu der Regie lieferte, ist namentlich wegen Personalmangels der Tabakbau sehr bedeutend zurückgegangen. Außerdem verlangt — so wird gesagt — der Tabakbau sehr viel Arbeit vom Frühjahr an, von den Sechseeten bis zum November; dann kommt noch die Fermentierung und die Ablieferung. Es erscheine daher der Anbau von Getreide viel leichter und einträglicher, obwohl die Einlöschungspreise für Tabak verdoppelt worden sind. Heute könne die Regie höchstens auf 120.000 Meterzentner dieses Rohtabaks aus Ungarn rechnen; daher auch unser Mangel an Pfeifentabak. Die Versuche der Regie, ihn durch Förderung des Anbaues zu beheben, werden aber fortgesetzt werden.

Die hier geltend gemachten Schwierigkeiten mögen wirkliche Schwierigkeiten sein; es ist aber die Frage, ob sie nicht zu überwinden sind. Bei dem Wunsche der gesamten Landbevölkerung nach vermehrtem Tabakbezug wäre auf deren Mitarbeit gewiß zu rechnen. Wenn nicht dem einzelnen Bauer der nicht kontrollierbare Anbau von geringen Mengen gestattet werden könnte, so wäre es z. B. denkbar, daß Gemeinden und Genossenschaften bestimmte bebauungsflächen übernehmen, die leicht zu kontrollieren wären und infolge ihrer größeren Anlage auch die rationelle Bearbeitung erhalten könnten. Die Hindernisse scheinen durchaus nicht unüberwindlich und scheinen mehr durch bürokratische Bedenken vergrößert.